

Neue Veranstaltung etabliert sich

Volles Haus bei zweitem Gespräch zur Zeitgeschichte

Von Wolfgang Maier

Donaueschingen. Bis in den letzten Winkel gefüllt war der Rathaussaal, als Boris Reitschuster am Montag zum zweiten Donaueschinger Gespräch der Zeitgeschichte sein neues Buch »Putins Demokratie« vorstellte. Reitschuster ist Korrespondent des Nachrichtenmagazins Focus, lebt mit Unterbrechungen seit 1990 in Moskau und ist mit einer Russin verheiratet. Seine Frage lautete: Ist Putin der lupenreine Demokrat, als der ihn Gerhard Schröder bezeichnet?

Mit zahlreichen persönlichen Erlebnissen schilderte er, dass es nach dem Ende der Jelzin-Ära zwar positive Ansätze zur Demokratisierung gegeben habe, aber man bald zu alten Strukturen und autoritärer Vergangenheit zurückgekehrt sei. So sei es schon kurz nach der Wahl Putins zum Präsidenten zur zunehmenden Unterdrückung kritischer Medien und freier Berichterstattung und dem Kampf gegen unbequeme Nichtregierungsorganisationen und politische Gegner gekommen. Die Hauptschuld an der negativen Entwicklung sieht Reitschuster bei den Geheimdiensten, die das gesamte politische und öffentliche Leben kontrollieren und gleichschalten. Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer demokratischen

Oberbürgermeister Thorsten Frei dankte sich bei Boris Reitschuster (rechts) mit einem Bildband von Donaueschingen.
Foto: Maier



Entwicklung und gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen sei die Korruption auf allen Ebenen.

Seine Schilderungen bürokratischer Schikanen brachten die Zuhörer mehrmals zum Lachen. Ja, diese Maßnahmen seien lächerlich, so Reitschuster, aber für den Betroffenen auch sehr unangenehm.

Hier im Westen verschließe man die Augen vor latenten Gefahren, warnte Reitschuster. Putin versuche, Russland über die Energie, vor allem Gasprom, wieder zur Großmacht aufzubauen. In absehbarer Zeit beziehe Deutschland 80 Prozent seiner Gaslieferungen aus Russland. Welche Möglichkeiten der Erpressung sich daraus ergäben, zeige das Beispiel der Ukraine.

Wie sehr das Publikum Anteil nahm an Reitschusters

Ausführungen, zeigte die anschließende Diskussion. So wurde die Frage aufgeworfen, ob man unter diesen Verhältnissen nicht mehr nach Russland fahren und wirtschaftliche Beziehungen einstellen sollte. Das ist nach Ansicht Reitschusters der falsche Weg. Man solle weiterhin nach Russland reisen, wo man wunderbare Erlebnisse mit Menschen haben könne, die die bürokratischen Schwierigkeiten weitaus überwiegen. Wirtschaftliche Beziehungen seien wichtig, jedoch sollten klare Regeln herrschen und man dürfe sich nicht von den Lauen des Kremls abhängig machen.

Oberbürgermeister Thorsten Frei und Thomas Wolf von der Konrad-Adenauer-Stiftung dankten Reitschuster für seinen spannenden Vortrag.

Neue Veranstaltung etabliert sich

Volles Haus bei zweitem Gespräch zur Zeitgeschichte

Von Wolfgang Maier

Donaueschingen. Bis in den letzten Winkel gefüllt war der Rathaussaal, als Boris Reitschuster am Montag zum zweiten Donaueschinger Gespräch der Zeitgeschichte sein neues Buch »Putins Demokratur« vorstellte. Reitschuster ist Korrespondent des Nachrichtenmagazins Focus, lebt mit Unterbrechungen seit 1990 in Moskau und ist mit einer Russin verheiratet. Seine Frage lautete: Ist Putin der lupenreine Demokrat, als der ihn Gerhard Schröder bezeichnet?

Mit zahlreichen persönlichen Erlebnissen schilderte er, dass es nach dem Ende der Jelzin-Ära zwar positive Ansätze zur Demokratisierung gegeben habe, aber man bald zu alten Strukturen und autoritärer Vergangenheit zurückgekehrt sei. So sei es schon kurz nach der Wahl Putins zum Präsidenten zur zunehmenden Unterdrückung kritischer Medien und freier Berichterstattung und dem Kampf gegen unbequeme Nichtregierungsorganisationen und politische Gegner gekommen. Die Hauptschuld an der negativen Entwicklung sieht Reitschuster bei den Geheimdiensten, die das gesamte politische und öffentliche Leben kontrollieren und gleichschalten. Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer demokratischen

Oberbürgermeister Thors-
ten Frei be-
dankte sich bei
Boris Reits-
chuster
(rechts) mit ei-
nem Bildband
von Donau-
eschingen.
Foto: Maier



Entwicklung und gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen sei die Korruption auf allen Ebenen.

Seine Schilderungen bürokratischer Schikanen brachten die Zuhörer mehrmals zum Lachen. Ja, diese Maßnahmen seien lächerlich, so Reitschuster, aber für den Betroffenen auch sehr unangenehm.

Hier im Westen verschließe man die Augen vor latenten Gefahren, warnte Reitschuster. Putin versuche, Russland über die Energie, vor allem Gasprom, wieder zur Großmacht aufzubauen. In absehbarer Zeit beziehe Deutschland 80 Prozent seiner Gaslieferungen aus Russland. Welche Möglichkeiten der Erpressung sich daraus ergäben, zeige das Beispiel der Ukraine.

Wie sehr das Publikum Anteil nahm an Reitschusters

Ausführungen, zeigte die anschließende Diskussion. So wurde die Frage aufgeworfen, ob man unter diesen Verhältnissen nicht mehr nach Russland fahren und wirtschaftliche Beziehungen einstellen sollte. Das ist nach Ansicht Reitschusters der falsche Weg. Man solle weiterhin nach Russland reisen, wo man wunderbare Erlebnisse mit Menschen haben könne, die die bürokratischen Schwierigkeiten weitaus überwiegen. Wirtschaftliche Beziehungen seien wichtig, jedoch sollten klare Regeln herrschen und man dürfe sich nicht von den Launen des Kremls abhängig machen.

Oberbürgermeister Thors-ten Frei und Thomas Wolf von der Konrad-Adenauer-Stiftung dankten Reitschuster für seinen spannenden Vortrag.